

KUNST
MUSEUM
BERN



Stadt Bern

OFFEN FÜR
NEUES

Zukunft Kunst- museum Bern Mediendossier

Kunstmuseum Bern:

Start des Architekturwettbewerbs für Museumserneuerung – Vereinbarung mit Hansjörg Wyss unterzeichnet – Gemeinderat gibt wichtige Liegenschaft im Baurecht ab

Für das Museumsprojekt mit Ersatzneubau startet der Architekturwettbewerb. Das Preisgericht vereinigt internationale Expertise und regionale Sensibilität. Um die Erneuerung des Kunstmuseums zu ermöglichen, hat der Gemeinderat der Stadt Bern beschlossen, der Stiftung Kunstmuseum Bern das Gebäude Hodlerstrasse 6 kostenlos im Baurecht abzugeben. Die Liegenschaft spielt beim Projekt für die Museumserneuerung eine Schlüsselrolle.

Mit dem Projekt «Zukunft Kunstmuseum Bern» soll Bern ein modernes und attraktives Kunstmuseum erhalten. Die darauf abgestimmten Projekte der Stadt Bern zur Neugestaltung der Hodlerstrasse und zur Aufwertung des Bären- und Waisenhausplatzes bieten die Chance, den Stadtraum mit dem neuen Kunstmuseum in Verbindung zu setzen und damit der gesamten Oberen Altstadt zu neuer Anziehungskraft zu verhelfen.

Der nun startende Architekturwettbewerb für die Museumserneuerung fusst auf dem Grundkonzept «Zukunft Kunstmuseum Bern», das 2021 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Die wesentlichen Elemente sind das Gebäudeensemble mit dem Stettlerbau (als Hauptgebäude), einem Ersatzneubau (für den Atelier 5-Bau) und dem Gebäude Hodlerstrasse 6 (heute von der Kantonspolizei genutzt) sowie die Aufwertung der Hodlerstrasse mit neuem Verkehrsregime und Verschiebung der Ausfahrt des Metro-Parking. Ein Neubau anstelle der aufwändigen und ökologisch nicht sinnvollen Sanierung des Atelier 5-Baus stellt die beste Lösung dar – diese neue Perspektive hatte eine Machbarkeitsstudie 2018 nach drei gescheiterten Projekten eröffnet. Das erneuerte Gebäudeensemble ermöglicht dank effizientem und ressourcenschonendem Betrieb eine Vergrösserung der Fläche für die Kultur bei stabilen Bewirtschaftungskosten.

Internationaler Wettbewerb

Der Architekturwettbewerb wird nach den Regeln des schweizerischen Ingenieur- und Architekturvereins SIA durchgeführt; vorgesehen ist ein zweistufiges Verfahren mit vorgängiger Präqualifikation. Davon verspricht sich das Preisgericht ein vielfältiges internationales Teilnehmer:innenfeld, das neben etablierten Büros auch Nachwuchsteams umfasst.

In der Präqualifikation weisen die interessierten Architekt:innenteams ihre Eignung für die Aufgabe nach. Gestützt darauf wählt das Preisgericht die bestgeeigneten Büros für den eigentlichen Projektwettbewerb aus. Diese setzen sich zunächst mit dem Städtebau auseinander, zeigen einen Ansatz für den architektonischen Ausdruck auf und erbringen den Nachweis der Grobfunktionalität (Stufe 1). Die am besten geeigneten Beiträge werden anschliessend weiterbearbeitet und präzisiert (Stufe 2). Am Schluss erfolgt die Wahl des Siegerprojektes.

Expertise und regionale Verankerung

Das Preisgericht setzt sich aus Fachexpert:innen zusammen, die in verschiedenen Städten im In- und Ausland Erfahrungen in der Konzeption von Neubauten in einem sensiblen historischen Umfeld und in den Bereichen Nachhaltigkeit und Stadtklima gesammelt haben. Dieses Wissen soll für Bern nutzbar gemacht werden. Gleichzeitig ist die Jury regional verankert: Die Vertreter:innen der städtischen und kantonalen Politik sowie des Kunstmuseums kennen die lokalspezifischen Gegebenheiten und Notwendigkeiten und bringen damit eine zusätzliche Sicht ein.

«Es freut mich sehr, dass die Grundlagen geschaffen wurden, um für das Projekt <Zukunft Kunstmuseum Bern> die nächste Stufe, den Architekturwettbewerb, starten zu können. Der Kanton Bern ist in der Wettbewerbsjury mit zwei politischen Vertretern und zwei Vertretern aus dem Stiftungsrat der Dachstiftung sehr gut vertreten. Die ausgewogene Zusammenstellung der Jury gewährleistet die für ein Bauprojekt dieser Grössenordnung und Relevanz notwendige fachliche und politische Begleitung», sagt Christine Häslar, Regierungspräsidentin Kanton Bern.

Präsiert wird das Gremium von Thomas Hasler, ordentlicher Professor am Institut für Architektur und Entwerfen der TU Wien und geschäftsführender Partner des Büros Stauer & Hasler Architekten in Frauenfeld (CH). 2015 wurde das Büro für seine Arbeiten mit dem Prix Meret Oppenheim ausgezeichnet. Als Fachexperte und Jurymitglied hat Thomas Hasler bereits zahlreiche Architekturwettbewerbe, Studienaufträge und Testplanungen begleitet.

«Mit dem zweistufigen Verfahren wollen wir sowohl arrivierte Architekturbüros wie auch junge Teams ansprechen», so Thomas Hasler, *«Mit dem grösseren Betrachtungssperimeter bis hin zum Waisenhausplatz wollen wir eine dem UNESCO-Welterbestatus entsprechende Einbettung des Bauprojekts in den Stadtraum sicherstellen.»*

Fokus auf Nachhaltigkeit

Die Museumserneuerung soll in allen Dimensionen in Einklang mit den Nachhaltigkeitsstrategien von Kanton und Stadt Bern stehen und deren Ziele erreichen. Ein ausführlicher Kriterienkatalog mit allen relevanten Aspekten der Nachhaltigkeit dient als Richtschnur für die Jury und fliesst in den Wettbewerb ein.

Damit diese Zielvorgaben eingehalten werden, ist an verschiedenen Stellen anzusetzen: Gebäudeform, Energieversorgung, Baustoffe, Klima- und Lichttechnik. Mit Blick auf den geplanten Abriss des Atelier 5-Baus wird zu prüfen sein, ob Strukturen stehen gelassen werden können und sich damit graue Energie sparen lässt.

Für Jonathan Gimmel, Präsident der Dachstiftung Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee ist klar: *«Der Wettbewerb soll architektonische Antworten liefern auf die drängenden Fragen der Zeit: Kunst und Begegnung in Einklang mit Klimaschutz und Energieeffizienz.»*

Gründe für neues Museum

Mit der geplanten Erneuerung soll das Kunstmuseum Bern Besucher:innenfreundliche Ausstellungs- und Depoträume nach modernen Standards erhalten, sich zur Stadt und zum Aarehang öffnen und einem erweiterten und diverseren Publikum neue Kunsterlebnisse bieten. Museen stehen im Konkurrenzkampf um attraktive Leihgaben und die Aufmerksamkeit der Besucher:innen. Zürich, Basel und Lausanne haben mit attraktiven Neubauten

grosse Investitionen getätigt. Bern kann ohne Verbesserung der Infrastruktur mit diesen Städten nicht mehr konkurrieren.

«Die Besucherinnen und Besucher können sich auf ein Kunstmuseum der Zukunft freuen, das durch offene und lichte Räumlichkeiten neue Kunsterlebnisse ermöglichen wird», sagt Nina Zimmer, Direktorin des Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee.

Gemeinderat genehmigt Baurechtsvertrag

Um die geplante Erneuerung des Museums zu ermöglichen, hat der Gemeinderat der Stadt Bern an seiner Sitzung vom 29. Juni einen Baurechtsvertrag verabschiedet, der die kostenlose Abgabe des Gebäudeteils Hodlerstrasse 6 an die Stiftung Kunstmuseum Bern regelt. Die Liegenschaft spielt beim Erneuerungsprojekt eine Schlüsselrolle: Das Kunstmuseum erhält in direkter Nachbarschaft ein Gebäude für die Administration und muss so im geplanten Ersatzneubau keine neuen teuren Büroflächen bauen.

Deshalb soll nun die Hodlerstrasse 6 betrieblich aus der bestehenden Gebäudegruppe – heute durch die Kantonspolizei genutzt und im Inventar der städtischen Denkmalpflege als schützenswert eingestuft – abgetrennt und in den künftigen Museumskomplex integriert werden. Gleichzeitig hat der Gemeinderat die Eckwerte des Projektwettbewerbs inklusive Aufwertung der Hodlerstrasse genehmigt. Dem Baurechtsvertrag muss noch der Stadtrat zustimmen, der sich voraussichtlich im Herbst mit dem Geschäft befasst.

Der Start der ersten Stufe des Projektwettbewerbs ist im Frühjahr 2023 vorgesehen. Aufgrund des teilweise schlechten baulichen Zustands der Gebäude ist eine möglichst frühzeitige Realisierung zwingend. Im Sinne einer Optimierung des Gesamtzeitbedarfs erfolgt die Präqualifikation parallel zum Stadtratsgeschäft. Der Aufwand der Teams für die Präqualifikation ist verhältnismässig gering. Die Hauptarbeiten werden somit erst nach dem Stadtratsbeschluss anfallen.

Aufwertung der Hodlerstrasse

Die Hodlerstrasse erhält nach den Vorstellungen der Stadt ein völlig neues Gesicht durch eine Pflasterung und Begrünung mit einer Baumreihe. Dank reduzierter Strassenfläche und Verschiebung der Metro-Parking-Ausfahrt können sich das Kunstmuseum und der Progr bzw. der Gastrobetrieb Turnhalle nach aussen öffnen. Mit Ausnahme der Verkehrsspitzenzeiten am Morgen und am frühen Abend soll künftig nur noch Zubringerdienst gestattet sein für Anlieferungen, Notfalldienste und die Strassenreinigung. Die Stadt Bern erarbeitet das Detailprojekt zusammen mit dem Kunstmuseum, dem Metro-Parking, den Anrainer:innen und den Wirtschaftsverbänden.

Die von der Stadt parallel zur Museumserneuerung verfolgten und aufeinander abgestimmten Projekte zur Aufwertung der Hodlerstrasse und zur Neugestaltung des Bären- und Waisenhausplatzes ermöglichen die gesamtheitliche Aufwertung eines zentralen, für die Innenstadt wichtigen Perimeters. Entsprechend fliesst das Ziel einer aufgewerteten Hodlerstrasse in den Projektwettbewerb für den Neubau Kunstmuseum ein.

Partnerschaftliche Finanzierung

Die Finanzierung der Museumserneuerung soll durch die öffentliche Hand, private Sponsor:innen und die Wirtschaft erfolgen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 80 Mio. Franken (plus 10. Mio. Franken Risikoabdeckung). Laut Finanzierungsplan wird der Kanton Bern für den Neubau nur in der Höhe der ohnehin für die Sanierung des Atelier 5-Baus anfallenden Kosten belastet, also mit 40 Mio. Franken. Mäzen Hansjörg Wyss trägt mit seinem grosszügigen

Engagement 25 Mio. zum Projekt bei: 20 Mio. für den Neubau und 5 Mio. für die Neugestaltung der Hodlerstrasse. Weitere 5 Mio. leistet er unter der Bedingung, dass für die Erneuerung des Museums weitere Privatmittel in der Höhe von mindestens 7,5 Mio. zusammenkommen.

Insgesamt rechnet der Finanzierungsplan mit Beiträgen von Privaten, Stiftungen und der Wirtschaft in der Höhe von 15 Mio. Franken. Die Vorgespräche mit privaten Sponsor:innen laufen gut. Die eigentlichen Verhandlungen mit den möglichen Geldgeber:innen (Stiftungen, Burgergemeinde Bern etc.) können erst nach Abschluss des Wettbewerbs stattfinden, wenn das definitive Projekt vorliegt. Zusagen gibt es bereits von Einzelpersonen. Noch in Abklärung sind die Kosten für die Neugestaltung der Hodlerstrasse und die Verlegung der Ausfahrt des Metro-Parking. Dazu werden nach Vorliegen des Wettbewerbsergebnisses Aussagen möglich sein.

Vertrag mit Hansjörg Wyss unterzeichnet

Der Vertrag zwischen der Wyss Foundation und der Stiftung Kunstmuseum Bern wurde im April 2022 unterzeichnet. Hansjörg Wyss ist vom Projekt für die Erweiterung des Kunstmuseums ebenso überzeugt wie von der geplanten Neugestaltung der Hodlerstrasse: *«Mit der Aufwertung der Hodlerstrasse sind wichtige Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Architekturwettbewerb geschaffen worden. Ich freue mich, dass ich einen Beitrag zu einer nachhaltigen, zeitgemässen Weiterentwicklung des Kunstmuseums Bern leisten kann.»* Wyss will sich als Mitglied des Sachpreisgerichts weiterhin für eine ambitionierte Berner Lösung engagieren.

Der Vertrag der Wyss Foundation mit der Stiftung Kunstmuseum Bern basiert auf dem Grundkonzept «Zukunft Kunstmuseum Bern» von 2021, das partnerschaftlich entwickelt wurde. Dabei übernehmen die jeweiligen Bauträger bestimmte Kosten: Die Stiftung Kunstmuseum Bern finanziert mit einem kantonalen Beitrag und der Unterstützung von Mäzen Wyss die Museumsbauten. Die Stadt übernimmt die Kosten für die öffentlichen Plätze und Strassen. Ausnahme bildet die Hodlerstrasse 6, welche die Stadt als Mitstifterin dem Kunstmuseum kostenlos im Baurecht zur Nutzung übergibt. Für die Kosten zur Anpassung des Metro-Parking bzw. die Aufwertung der Hodlerstrasse entschädigt das Kunstmuseum die Stadt Bern über einen öffentlichen Infrastrukturvertrag. Realisierbar ist das Projekt nur, wenn alle Partner ihre Beiträge leisten.

Synergien dank gleichzeitiger Sanierung des Stettlerbaus

Unabhängig vom Neubauprojekt ist die Sanierung des Stettlerbaus nötig. Die Abklärungen zur Vorbereitung des Projektwettbewerbs haben aber gezeigt, dass bei einer gleichzeitigen Sanierung des Stettlerbaus die grössten Synergien zu erwarten sind und die Belastungen für die Anrainer:innen am geringsten ausfallen.

Die bisherige Kostenschätzung für die Sanierung beruhte auf einer Zustandsanalyse und Investitionskostenrechnung aus dem Jahre 2012. Seither hat der Unterhaltsstau weiter zugenommen, da viele der damals vorgesehenen Massnahmen nicht ausgeführt wurden. Die integrale Sanierung des Stettlerbaus zeitgleich mit dem Neubau ermöglicht, nachhaltige Mehrwerte zu schaffen. Damit das letztmals 1999 sanierte Gebäude auch energetisch auf dem neuesten Stand ist und wieder eine möglichst lange und ungestörte Betriebsdauer möglich wird, sind umfassendere Eingriffe nötig. Dadurch müssen die 2012 tiefer geschätzten Sanierungskosten auf 18,5 Mio. Franken angepasst werden. Der Kanton Bern ermöglicht gemäss Kulturförderungsgesetz den Erhalt und die Entwicklung bedeutender Kulturinstitutionen, dies beinhaltet auch den Unterhalt der Immobilien des Kunstmuseums Bern.

Vertiefende Informationen und Factsheets zu einzelnen Aspekten des Projekts sowie «Fragen und Antworten» finden Sie unter [zukunft.kunstmuseumbn.ch](https://www.zukunft.kunstmuseumbn.ch).

Fachpreisgericht

Sibylle Aubort Raderschall, Elisabeth Boesch, Tina Gregorič (Ersatz), Jean-Daniel Gross, Thomas Hasler (Vorsitz), Anna Jessen, Boris Podrecca, Annabelle Selldorf, Peter Zumthor

Sachpreisgericht

Alfons Bichsel, Jonathan Gimmel, Alec von Graffenried, Marieke Kruit, Benjamin Marti, Alex Wassmer (Ersatz), Hansjörg Wyss, Nina Zimmer

Zeitplanung Gesamtprojekt

Juli 2022 – Anfang 2024	Durchführung internationaler, 2-stufiger Architekturwettbewerb mit Präqualifikation Ersatzneubau Kunstmuseum (inkl. Gebäude Hodlerstrasse 6) 11. Juli – 30. September 2022: Präqualifikation Architekturwettbewerb Ende 2022: Entscheid Präqualifikation Frühjahr 2023: 1. Stufe Internationaler Architekturwettbewerb Sommer 2023: 2. Stufe Internationaler Architekturwettbewerb Anfang 2024: Jurierung Siegerprojekt
2024	Projektierungskredit
Frühestens 2024	Volksabstimmung zum Realisierungskredit Umgestaltung Bären-/Waisenhausplatz
2025–2026	Projektierung, Ausschreibung, Realisierungskredit
Frühestens 2026	Baubeginn Bären-/Waisenhausplatz
2027–2029	Ausführung Ersatzneubau, Sanierung Stettlerbau
2030	Eröffnung erneuertes Kunstmuseum Bern

Weitere Auskünfte erteilen:

Jonathan Gimmel, Präsident Dachstiftung Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee, jonathan.gimmel@kmbzpk.ch, +41 79 412 01 19

Alec von Graffenried, Stadtpräsident Bern
alec.vongraffenried@bern.ch, +41 31 321 65 21

Marieke Kruit, Direktorin für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün (TVS)
marieke.kruit@bern.ch, +41 31 321 64 67

Nina Zimmer, Direktorin Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee
nina.zimmer@kmbzpk.ch, +41 31 328 09 93

Anne-Cécile Foulon, Leiterin Kommunikation & Marketing Kunstmuseum Bern
– Zentrum Paul Klee
press@kunstmuseumbern.ch, +41 31 328 09 93

Fachpreisgericht



© raderschallpartner

Sibylle Aubort Raderschall

Sibylle Aubort Raderschall ist geschäftsführende Partnerin im Büro raderschallpartner ag landschaftsarchitekten mit Sitz in Meilen. Sie studierte Grünplanung, Landschafts- und Gartenarchitektur an der Hochschule in Rapperswil und gründete 1990 das Büro Raderschall Landschaftsarchitekten mit Roland Raderschall. 2002–2003 war sie Gastprofessorin an der EPFL Lausanne im Departement Architektur. Seit 25 Jahren engagiert sie sich für das Wettbewerbswesen in der Schweiz, war lange Jahre Mitglied und auch im Präsidium der Wettbewerbskommissionen des BSLA sowie des SIA und vertritt in verschiedenen Verfahren als Jurorin die landschaftsarchitektonische Sicht.



© Dominic Steinmann

Elisabeth Boesch

Elisabeth Boesch führt seit 1982 mit Martin Boesch ein Architekturbüro in Zürich. Schwerpunkt ihrer gemeinsamen Arbeit ist das Entwerfen und Bauen im Bestand, in unterschiedlichen Massstäben, oft für kulturelle und öffentliche Nutzungen. Sie ist Mitglied der Natur- und Heimatschutzkommission des Kantons Zürich, von Stadtbildkommissionen in der Schweiz und in Deutschland (Lübeck) und regelmässige Jurorin bei Wettbewerbsverfahren im Bereich Architektur und Städtebau, Denkmalpflege, Stadtreparatur und Bauen im Bestand.



© Miran Kambic

Tina Gregorič (Ersatz)

Tina Gregorič ist seit 2014 Professorin und Leiterin der Abteilung für Gebäudelehre und Entwerfen an der Technischen Universität Wien. Sie ist Architektin und Leiterin des in Ljubljana ansässigen Studio Dekleva Gregorič Architects, das sie 2003 gemeinsam mit Aljoša Dekleva gegründet hat. Ihre international ausgezeichneten Projekte erstrecken sich über verschiedene Orte in der EU und den USA und reichen von sozialem Wohnungsbau über einen Universitätscampus und ein Museum bis hin zum nationalen Pavillon auf der Biennale von Venedig.



zvg

Jean-Daniel Gross

Jean-Daniel Gross ist seit 2007 Leiter der Denkmalpflege der Stadt Bern. Zuvor arbeitete er in Architekturbüros in Zürich und Deutschland und stieg danach in die Bauberatung der städtischen Denkmalpflege Zürich ein. Er ist unter anderem Dozent am Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Universität Bern, Mitglied der Berner Münster-Stiftung, des Münster-Baukollegiums der Berner Denkmalpflege-Stiftung und der Stadtbildkommission der Stadt Bern.

Jean-Daniel Gross studierte Architektur an der ETH-Zürich, wo er 1996 diplomierte und später am Lehrstuhl für Denkmalpflege und Bauforschung ein MAS-Studium abschloss. 2006 promovierte er an der ETH-Zürich mit einer denkmalpflegegeschichtlichen Arbeit.



zvg

Thomas Hasler (Vorsitz)

Thomas Hasler, Architekt ETH BSA SIA, ist geschäftsführender Partner des Büros Stauer & Hasler Architekten in Frauenfeld. Das Büro steht für solide Bauprojekte von hoher Qualität, bei denen stets die unmittelbare Umgebung miteinbezogen wird. Zu den bekanntesten Bauten gehören die Kantonsschule Wil, das Medien- und Verwaltungsgebäude in Chur und das Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen. 2015 wurde das Büro mit dem Prix Meret Oppenheim ausgezeichnet. Als Fachexperte und Jurymitglied hat Thomas Hasler bereits eine grosse Zahl von Architekturwettbewerben, Studienaufträgen und Testplanungen begleitet. Er ist ordentlicher Professor am Institut für Architektur und Entwerfen der TU Wien.



© Nina Mann

Anna Jessen

Anna Jessen studierte an der ETH Zürich und an der Harvard University in Boston. Anschliessend arbeitete sie bei Diener & Diener in Basel. 1999 gründete sie gemeinsam mit Ingemar Vollenweider das Architekturbüro jessenvollenweider. Von 2011–2017 war sie Professorin für Entwerfen und Raumgestaltung an der TU Darmstadt. Ab 2016 konzipierte sie die neue ArchitekturWerkstatt OST St.Gallen, in der sie heute unterrichtet. 2018 übernahmen Anna Jessen und Ingemar Vollenweider den Lehrstuhl für Städtebau an der TU Dortmund.



zvg

Boris Podrecca

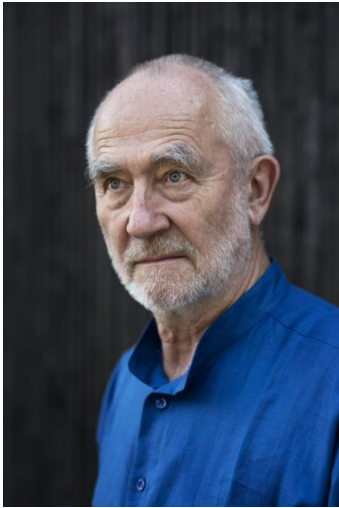
Boris Podrecca ist in Triest aufgewachsen und lebt heute in Wien und Venedig, was sich in seinen Bauten und Platzgestaltungen in acht europäischen Ländern widerspiegelt. Als Gastprofessor war er unter anderem in Lausanne, London, Paris, Venedig, Wien und an der Harvard University in Boston-Cambridge sowie ab 1988 als Ordinarius und Direktor des Institutes für Raumgestaltung und Entwerfen an der TU Stuttgart tätig. Er wurde mit zahlreichen Ehrungen ausgezeichnet, die Universitäten in Maribor und Belgrad würdigten ihn mit dem Doktor honoris causa; ebenso wurde er von drei Akademien der Wissenschaften und Künste und vom Bund Deutscher Architekten zum Ehrenmitglied ernannt.



© Harry Mitchell

Annabelle Selldorf

Annabelle Selldorf gründete 1988 die Firma Selldorf Architects in New York. Das Büro entwirft öffentliche und private Räume, die sich durch eine klare und moderne Sensibilität auszeichnen und von bleibendem Eindruck sind. Selldorf Architects hat an öffentlichen und privaten Projekten gearbeitet, die von Museen und Bibliotheken bis hin zu einer Recycling-Anlage reichen, in Grössenordnungen die nicht nur den Bau neuer Gebäude, sondern auch die Restaurierung historischer Innenräume und Ausstellungsdesign umfassen.



© Keystone-SDA

Peter Zumthor

Peter Zumthor ist international renommierter Architekt. In seinem Atelier mit rund drei Dutzend Mitarbeitern in Haldenstein in der Schweiz entwirft er architektonische Originale wie das Kunsthaus Bregenz, die Therme Vals, das Kolumba Museum in Köln oder das Steilneset Memorial in Vardø.

Sachpreisgericht



zvg

Alfons Bichsel

Alfons Bichsel ist seit 2020 Grossrat des Kantons Bern und Mitglied der Bildungs- und Kulturkommission. Zuvor war er von 2010–2016 Gemeinderat der Gemeinde Sigriswil und verantwortlich für das Ressort Bildung, Kultur und Sport. Ab 2020 betreute er als Gemeinderat das Ressort Infrastruktur. Der berufliche Werdegang bei RUAG führte vom technischen Unterhalt über das Qualitätsmanagement zur Leitung von Grossprojekten mit Abschluss der zertifizierten IPMA (International Project Management Association)-Ausbildung. Seit seiner Kindheit ist Alfons Bichsel durch das Atelier seines Grossvater Fritz Goppelsroder eng mit der Kunst verbunden.



© Micha Riechsteiner

Jonathan Gimmel

Jonathan Gimmel ist seit 2019 Präsident der Dachstiftung Kunstmuseum Bern - Zentrum Paul Klee. Von 2007 bis zur Gründung der Dachstiftung 2015 war er als Gemeinderat von Worb Mitglied und Vizepräsident der Stiftung Kunstmuseum Bern in Vertretung der Regionalkonferenz. Jonathan Gimmel nimmt darüber hinaus in verschiedenen Institutionen Führungsfunktionen wahr. Als Ökonom (EMBA mit Schwerpunkt Public Leadership) ist er beruflich für die Ressourcen der Präsidialdirektion und die Digitalstrategie der Stadt Bern verantwortlich.



zvg

Alec von Graffenried

Alec von Graffenried ist seit 2017 Stadtpräsident von Bern. Von 2000–2007 war er Regierungsstatthalter des Amtsbezirks Bern und anschliessend Direktor bei der Baufirma Losinger Marazzi AG. Von 2007–2015 vertrat er ausserdem die Grüne Freie Liste im Nationalrat. Alec von Graffenried studierte Rechtswissenschaften an der Universität Bern. Er engagiert sich als Sektionspräsident sowohl in der Neuen Helvetischen Gesellschaft wie auch in der Europäischen Bewegung.



© Béatrice Devènes

Marieke Kruit

Marieke Kruit ist seit 2021 Gemeinderätin der Stadt Bern und leitet die Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün. Vor ihrer Wahl arbeitete sie in leitenden Positionen in den Psychiatrischen Diensten der Regionalspitäler Thun und Oberaargau und davor bei regionalen Radiosendern und bei einer regionalen TV-Station. Marieke Kruit hat einen Lizentiats-Abschluss in Psychologie und Psychotherapie.



zvg

Benjamin Marti

Benjamin Marti ist seit 2022 Grossrat des Kantons Bern. Seit 2017 übt er hauptberuflich das Gemeindepräsidium der Berner Agglomerationsgemeinde Belp aus. In der Regionalkonferenz Bern-Mittelland präsidiert er die Kommission Kultur. Nebenberuflich engagiert er sich in den Behörden der Siloah-Gruppe Gümligen.

Benjamin Marti hat im ersten Bildungsweg das Diplom des Meisterlandwirten erworben. Nach 17 Jahren als selbständiger Landwirt erfolgte die Umschulung zum Betriebswirtschaftler HF.



zvg

Alex Wassmer (Ersatz)

Alex Wassmer ist Inhaber, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrats der KIBAG Holding AG, einem führenden Schweizer Unternehmen in den Geschäftsbereichen Baustoffe, Bauleistungen sowie Umwelt und Entsorgung mit über 2'000 Mitarbeitenden. Von 2002–2020 war er Mitglied des Stiftungsrats der Stiftung Kunsthalle Bern und seit 2015 ist er Mitglied des Stiftungsrats der Dachstiftung Kunstmuseum Bern - Zentrum Paul Klee. Alex Wassmer hat einen Abschluss in Rechtswissenschaften der Universität Bern.



zvg

Hansjörg Wyss

Hansjörg Wyss ist ein Philanthrop, der sich für die Rettung der letzten verbliebenen Naturräume der Welt einsetzt, medizinische und wissenschaftliche Fortschritte fördert und sich für den Schutz und die Unterstützung der Schwächsten in der Gesellschaft stark macht. Er rief die Wyss Foundation ins Leben und gründete die Wyss Academy in Bern, das Wyss Center in Genf, das Wyss Zurich Translational Center und das Wyss Institute for Biologically Inspired Engineering an der Harvard University. Hansjörg Wyss hat sich dazu verpflichtet, mindestens die Hälfte seines Vermögens für wohltätige Zwecke zu spenden.



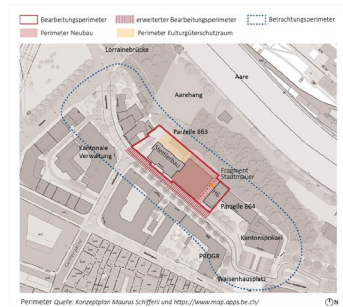
Foto: Monika Flückiger
© Kunstmuseum Bern

Nina Zimmer

Nina Zimmer ist seit 2016 Direktorin von Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee. Zuvor war sie Kuratorin für 19. Jahrhundert/Klassische Moderne am Kunstmuseum Basel, ab 2014 zudem dessen Vizedirektorin, und hat in dieser Funktion den Erweiterungsbau des Kunstmuseum Basel begleitet. Nina Zimmer studierte in Bordeaux und Göttingen Kunstgeschichte, Romanistik und Medienwissenschaften. 2002 war sie Gastprofessorin an der University of Chicago und 2005 Gastprofessorin an der Korean National University of Art in Seoul, Südkorea. 2013 war sie die erste europäische Absolventin des CCL (Center for Curatorial Leadership), in Zusammenarbeit mit Columbia Business-School New York / Getty Leadership Institute Los Angeles.

zukunft.kunstmuseumbern.ch

Alle Urheberrechte bleiben vorbehalten.
Die Bildlegende muss vollständig
übernommen und das Werk wie abge-
bildet reproduziert werden. Die Bilder
dürfen nur im Zusammenhang mit der
Berichterstattung zum Projekt «Zukunft
Kunstmuseum Bern» verwendet wer-
den.



01

Kunstmuseum Bern mit Hodlerstrasse
© Kunstmuseum Bern

02

Luftbild mit Planungssperimeter «Zukunft Kunstmuseum Bern» © Kunstmuseum Bern

03

Konzeptplan Planungssperimeter «Zukunft Kunstmuseum Bern», © Fuhr Buser Partner BauOekonomie AG